

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 10.

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 23. October.

Insertions-Preise:  
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen  
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Administration und Expedition:  
Herrngasse Nr. 7.  
Redaction: Herrngasse Nr. 6.

1880.

## An unsere Leser.

Die vorige Nummer des „Laibacher Wochenblattes“ wurde von der Staatsbehörde wegen des Leitartikels „Laaffe in Oesterreich, Winkler in Krain“ mit Beschlagnahme belegt. Wir veranlassten sofort eine zweite Auflage der Nummer, in der wir den beanstandeten Leitartikel durch eine Correspondenz aus Wippach ersetzten.

Die Redaction.

## Constitutioneller Verein in Laibach.

### Einladung

Auf 75. Monats-Versammlung, welche am 26. October l. J. im rückwärtigen Clubzimmer der Casino-Restaurations um halb 8 Uhr Abends stattfindet.

### Tagesordnung:

1. Der bevorstehende Parteitag der gesammten Verfassungspartei in Wien.
2. Der deutsche Schulverein.
3. Allfällige Anträge.

## Gefahren von beiden Seiten.

Neulich führten wir an dieser Stelle aus, daß keine Regierung in Oesterreich auf die Dauer die Opposition der Deutsch-Oesterreicher auszuhalten vermöge und daß auch das gegenwärtige Regime gegenüber der gereinigten Verfassungspartei über kurz oder lang unterliegen werde. Dem Grafen Laaffe

## Feuilleton.

### Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon.

A. Z. Seit der Gründung der Berliner Universität, die in einer Zeit großer politischer und finanzieller Bedrängnis Preußens erfolgte, haben an derselben die größten Trierden deutscher Wissenschaft gelehrt und namentlich die Alterthumswissenschaft war und ist daselbst bis zur Stunde durch Koryphäen ersten Ranges vertreten. Seit das deutsche Reich unter Preußens Führung gegründet worden ist, sind für die Zwecke der Alterthumswissenschaft noch reichlichere Mittel flüssig gemacht worden, so daß die größten und erfolgreichsten Thaten auf diesem Gebiete in unseren Tagen Deutschland aufzuweisen hat. Wir meinen die epochemachenden Ausgrabungen zu Olympia und Pergamon, welche die Alterthumsforscher zwingen, einige Capitel antiker Kunstgeschichte ganz neu zu schreiben. Der politischen und militärischen Machtfülle des deutschen Reiches ist durch diese Unternehmungen im Oriente, der bisher fast die Domäne der Engländer und Franzosen war, ein würdiger Ausdruck gegeben worden.

Uns liegt ein Folioband vor, geschmückt mit

drohen aber noch von anderer Seite her Gefahren, und zwar von der Seite her, die momentan noch seine Stütze bildet, von der bunt zusammen gewürfelten national-feudal-clerikalen Majorität des Abgeordnetenhauses, und eines schönen Tages könnte es geschehen, daß dem Grafen Laaffe die Zügel der Regierung aus der Hand fallen werden, nicht nur, weil er der liberalen Opposition nicht mehr die Spitze zu bieten vermöchte, sondern auch, weil er das ungestüme Andringen seiner bisherigen Freunde nicht länger zu zügeln im Stande war.

Wer mit den Bestrebungen und Zielen der verschiedenen Gruppen der Rechten einigermaßen vertraut ist, konnte nicht überrascht sein, daß die unkluge Nachgiebigkeit und das schwächliche Concessionsystem der gegenwärtigen Regierung vor Allem die Folge hatten, die Ansprüche derselben von Tag zu Tag zu steigern. Was jedoch hierüber in den letzten Tagen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, übersteigt selbst das ausgiebige Maß von Forderungen bei Weitem, dessen man sich bei politischen Fractionen von der Unersättlichkeit und der Ueberhebungsfucht, wie solche dormalen in der Rechten des Abgeordnetenhauses vereinigt sind, füglich versehen konnte.

Vor einigen Tagen hat nämlich die oft angekündete Sitzung des Executivcomitè's der Rechten stattgefunden, um sich über die gemeinsame Haltung der verschiedenen Gruppen zu besprechen, und sich über die Concessionen zu einigen, gegen welche man geneigt wäre, der im Amte befindlichen Regierung

sieben Tafeln in Lichtdruck oder in Radirung, der sich als vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen zu Pergamon gibt, deren Resultate auch die optimistischsten Erwartungen weit überboten haben. Zweck der folgenden Zeilen ist es, dem Leser über diese Unternehmung kurz Bericht zu erstatten.

Pergamon, das jetzige Bergama, war die Residenz der kunstsinigen Attaliden, der Medicäer der nachalexandrinischen Zeit, welche in Pflege der Wissenschaften und Künste mit dem ptolomäischen Hofe in Alexandria erfolgreich wetteiferten. Die alte Stadt lag wie die heutige am Südbahne eines gegen 300 Meter hohen oblongen Kegels, der heutzutage den Anblick eines einzigen großen Trümmerfeldes bietet, das von einigen Mauern durchsetzt ist. Schon im Jahre 1871, dann wieder 1873 und 1874 waren durch die Intervention des Ingenieurs K. Humann, der dann die Ausgrabungen geleitet und die höchst anregende Geschichte der Unternehmung — die erste in dem citirten Bande enthaltene Abhandlung — geschrieben hat, von diesem Trümmerfelde Reliefplatten in's Berliner Museum gekommen, welche sehr energisch bewegte Kampfszenen darstellen. Da aber gerade damals Olympia die ganze Aufmerksamkeit concentrirte, so vermochte Humann erst 1878, und zwar durch Vermittlung

noch länger die Unterstützung zu leihen. Da bekanntlich die Rechte aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzt ist, die eigentlich nur in ihrer Abneigung gegen die Verfassungspartei und gegen fortschrittliche Zustände einig sind, so beeilte sich jede einzelne Fraction, ihre Ansprüche möglichst hoch zu schrauben, um so im Wege einer wechselseitigen Assurance der Anforderungen für sich den Hauptantheil zu erringen. Um nur das Wichtigste anzuführen, was über die erhobenen Präntionen an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, sollen den Tschechen von den Polen und der Rechtspartei die Erfüllung ihrer Begehren bezüglich der Universität und der Mittelschulen, dann der Besetzung verschiedener Aemter; den Polen, die betreffs Amt und Schule nicht mehr wünschen können, von den Tschechen und der Rechtspartei die Stimmen bei Anträgen wegen der Grundsteuerregulirung, dann wegen galizischer Eisenbahnen und Flußregulirungen und endlich wieder der Rechtspartei von den Polen und Tschechen die Unterstützung für Maßregeln auf Einschränkung des Wuchers und auf rückwärtliche Umbildung unserer Volksschule zugesagt worden sein. Für die Slovenen sei dabei die Unterstützung der bekannten Resolution auf Slovenisirung der Mittelschulen abgefallen.

Wie man sieht, verfügen die Herren über Oesterreich und seine Verwaltung, als ob es keine Deutschen und keine Verfassungspartei gäbe und wir glauben es gerne, daß der Graf Laaffe, als er den Preis erfuhr, der ihm für die Fortdauer der Freundschaft von seinen bisherigen Anhängern ge-

des Directors des Skulpturenmuseums in Berlin, M. Conze, der noch vor wenigen Jahren als Professor an der Wiener Universität erfolgreich gewirkt hat, die leitenden Kreise der preussischen Hauptstadt für Pergamon zu gewinnen. Conze war es auch, der auf die rechte Spur führte, woher jene oben erwähnten Reliefplatten stammen dürften. Der spätere Schriftsteller Ampelius berichtet nämlich in seinem liber memorialis (VIII, 14): „In Pergamon befindet sich ein großer Marmoraltaar, 40 Fuß hoch, mit sehr großen Skulpturen geschmückt, welche einen Gigantenkampf darstellen.“ Conze's Vermuthung, daß man Stücke von dieser Gigantomachie gefunden habe, erwies sich bald als richtig.

Auf dem Burgkegel von Pergamon sind drei Befestigungsmauern wohl zu erkennen, welche theils aus der Zeit der Attaliden, theils aus byzantinischer und türkischer Zeit stammend, drei kleine Platten des Südbahnes begrenzen. Zwischen der zweiten und dritten, der obersten Mauer, vermuthete Humann mit sicherem Blicke die Stelle, wo der gewaltige Altarbau sich erhob. Hier begann er denn auch am 9. September 1878 die Ausgrabungen, welche schon am nächsten Tage sehr ermuthigende Resultate ergaben. Es handelte sich dabei zunächst um zweierlei Arbeiten: Abbruch der in byzantinischer Zeit erbau-

stellt wurde, etwas unangenehm überrascht war und daß die Mitglieder des Ministeriums, die in der Sitzung des Executivcomité's der Rechten anwesend waren, gegen manche dieser mehr als überspannten Anforderungen — natürlich vergebens — Einspruch zu erheben versuchten.

Wenn nun die Rechte die parlamentarische Campagne auf Grund dieses Programmes eröffnen wird, wie es sich aus den vom Executivcomité den einzelnen Gruppen zugesicherten Ansprüchen ergibt, was wird geschehen? Einerseits wird Graf Taaffe zum Schaden des Reiches und der Verfassung, um sich zu halten, diese und jene gewagte Concession sich noch abringen lassen und eines Tages viel weiter im föderalistischen und reactionären Fahrwasser sein, als er es einst vielleicht selbst geahnt hatte, anderseits wird er damit doch nicht die dauernde Unterstützung der Rechten erlangen, diese wird vielmehr immer dreistere, immer unmöglichere Forderungen erheben, die nicht nur Graf Taaffe, sondern überhaupt kein Minister zu erfüllen vermag, der nicht in der Verwaltung das Unterste zu oberst zu kehren, den Staat in ohnmächtige Ländergruppen zu zersplittern und das Ansehen und die Kraft des Reiches in seinen Grundfesten zu untergraben wagte. Dann wird der Augenblick gekommen sein, wo Graf Taaffe, längst verlassen von der Verfassungspartei, auch bei der Rechten keine Unterstützung mehr finden und wo seine Regime, ringsum von Gegnern umgeben, ein von Niemandem beklagtes Ende nehmen wird. Zu spät wird der Urheber der Coalitionsära dann einsehen, daß es in Oesterreich doch nur die Verfassungspartei und die Deutschösterreicher sind, die eine Regierung auf die Dauer zu halten vermögen; die zwar den berechtigten Einfluß für sich in Anspruch nehmen, aber doch zu jeder billigen Concession für die übrigen Stämme und Parteien des Reiches bereit sind; die zwar fordern, was ihnen vermöge ihrer Geschichte, ihrer geistigen und materiellen Bedeutung und ihrer Culturstufe gebührt, die aber dabei doch immer die Macht und das Gedeihen des Gesamtreiches im Auge haben, dem sie alle Sonderbestrebungen, alle kleinlichen Ziele willig unterordnen.

Wenig verschläge es, wenn bei dieser voraussichtlichen Entwicklung der Dinge nur Graf Taaffe und seine Mitarbeiter die Betroffenen wären, wenn nach ihrem Falle Alles von selbst wieder in den früheren Stand käme, leider aber wird dabei auch der Staat in beklagenswerther und nicht so bald

gut zu machender Weise in's Mitleid gezogen. Der Nationalitätenstreit, der schon fast verstummt war, ist wieder lebhafter denn je entbrannt; der Unfriede ist ein allgemeiner geworden; an der Verfassung, die man bereits über jeden Angriff erhaben wähnte, wird wieder direct oder indirect von allen rückschrittlichen Elementen gerüttelt. Bei solcher Sachlage bleibt nur Eines zu wünschen, daß das heutige Regime je früher je lieber sein Ende finden möge, damit nicht durch neue gefährliche und überdies unnütze Concessionen an die Feinde der Verfassung das Reich noch weiter geschädigt werde. Einen ungeheuren Nachtheil wird die Aera Taaffe ja unter allen Umständen bereits im Gefolge haben: nicht nur, daß dieselbe eine für die weitere Consolidirung und Entwicklung des Reiches verlorene war, sondern es wird einer langen Zeit bedürfen, um das Geschehene wieder gut zu machen und unsere öffentlichen Zustände wieder zu consolidiren. Wie nach Belcredi und Hohenwart, wird der Verfassungspartei auch die schwierige Aufgabe zufallen, die Fehler der Taaffe'schen Experimente wieder gut zu machen. Ihrem Patriotismus, ihrer Einsicht und Opferwilligkeit wird es ohne Zweifel auch diesmal gelingen und wir können im Interesse der Wohlfahrt und der Zukunft des Reiches nur das Eine wünschen, daß sie ihr Werk recht bald beginnen könne.

### Politische Revue.

**Oesterreich-Ungarn.** Am 19. d. M. wurden die Delegationen in Pest eröffnet. Zum Präsidenten wurde einstimmig der Präsident des österr. Abgeordnetenhauses Graf Coronini gewählt. Als Vice-Präsident erschien zuerst Dr. Unger gewählt, doch lehnte dieser die Wahl ab und wurde sodann in Folge eines Compromisses dem Fürsten Czartoryski dieses Ehrenamt übertragen. Graf Coronini hielt folgende Ansprache: „Die Räume, in welchen wir versammelt sind, gemahnen uns an die Zeit, in welcher wir zum letztenmale hier beisammen waren, und wenn wir auf den Zeitraum zurückblicken, der seither verflossen ist, wird man bedauern können, daß die Verhältnisse jener Länder, welche damals unter den Schuß der kaiserlichen Fahnen gestellt worden waren, zur Monarchie noch nicht jene Klarheit gewonnen haben, welche von allen Theilnehmern gewünscht werden muß. Dagegen dürfen wir uns darüber befriedigt fühlen, daß der Friede seit her nicht gestört wurde daß unser Auswärtiges Amt im Rathe der Mächte immer das Wort in die

Wagschale der Entscheidung gelegt hat. Es entspricht dieß den Wünschen der Bevölkerung, welche bei aller Entschlossenheit, jeden Angriff auf unsere Grenzen und jeden Eingriff in unsere Macht- und Interessensphäre zurückzuweisen, sich doch bewußt ist, welch unschätzbares Gut der Friede ist, dessen dauernde Gestalt unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nothwendig ist. Es entspricht dieß auch dem geschichtlichen Verufe der Monarchie, welche die Mission des Friedens hat, und entspricht auch ihrer Vergangenheit. Sie hat immer den Kampf, der ihr aufgedrungen wurde, muthig angenommen. Gesucht hat sie ihn nicht. Wenn wir uns des vollen Besizes des Friedens erfreuen, geziemt es sich, Desjenigen dankbar zu gedenken, in dessen Hand die letzte Entscheidung über Krieg und Frieden gelegen ist, und auf dessen erleuchtete Weisheit und väterliche Fürsorge für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Reiches und der Bewohner wir auch in Zukunft vertrauen können. Se. Majestät der Kaiser lebe Hoch!“ (Die Versammlung bringt ein dreimaliges Hoch aus.)

Den Delegationen sind die Budgetvorlagen pro 1881 zur Behandlung übergeben worden; das ordentliche Erforderniß wird mit 104,883.656 fl. festgestellt, das außerordentliche auf 8,593.781 fl. zusammen 113,477.437 fl. Wird nun das Bruttoverhältniß in Betracht gezogen, so ergibt sich ein Plus von fast 9 Millionen im Erforderniß. Eine besondere Vorlage ist den Mehrkosten gewidmet, welche die Heeresverwaltung in Bosnien beansprucht.

Die Kosten der Heeresverwaltung beziffern sich auf 6,338.000 fl., somit um 1,700.000 fl. weniger, als im Vorjahre. Neben dem gemeinsamen Kriegsbudget sind 6,000.000 fl. für Bosnien als besonderes Budget zu bewilligen.

Die Verhandlungen wegen der Uebergabe Dulcigno's ziehen sich in wahrhaft endlose Länge. Abgebrochen scheinen sie nicht zu sein, aber bisher sind sie jedenfalls resultatlos gewesen und die diplomatische Intervention der Mächte in Form einer Controle der Flotten-Officiere ist erforderlich, um sie wieder in Gang zu bringen. Rußland scheint bereit, diese Assistentz zu leisten, die anderen Cabinete haben noch keinen Entschluß gefaßt oder ihn, wenn gefaßt, noch nicht publicirt. Der böse Wille der Porte, die Sache zu trainiren, zeigt sich in jeder Phase dieser Angelegenheit deutlich genug.

**Frankreich.** Die clerikalen Blätter veröffentlichen ein neues Schreiben, welches der Erzbischof

ten zweiten Mauer, von welcher die Reliefs aus den Jahren 1871—74 stammten, — wegen der Härte des Mörtels eine sehr mühsame Arbeit — und Blosslegung der eigentlichen Altarfläche, welche im Allgemeinen mit einer zwei Meter hohen Schuttschicht bedeckt war. Auf diese Weise wurden alle Skulpturwerke, welche zum Aufbau der Mauer mit verwendet worden waren, entdeckt und der Grundriß des Alterbaues bestimmt. Der Altar hatte darnach auf der Westseite eine Länge von 37.7 und auf der Nordseite eine Breite von 34.6 Metern; auf allen vier Seiten umgab ihn eine Peribolusmauer, die auf der Nordseite 14.5 Meter vom Altare abstand. Diese ganze Fläche, auf allen vier Seiten bis zur Umfassungsmauer hin, wurde vom Schutte gereinigt und auch hiebei wurden zahlreiche Skulpturen und Inschriften gefunden. Weit mehr Reliefplatten förderte aber der Abbruch der Mauer zu Tage; im Ganzen wurden nach Humann gefunden: 94 größere Platten des Gigantenkampfes, mindestens 2000 größere und kleinere Fragmente derselben, 35 Platten von der Telephos-Serie und etwa 100 Bruchstücke derselben, außerdem einzelne Statuen, Büsten, Pferde etc. und etwa 130 Inschriften. Daraus ergibt sich, daß schon nach der Zahl der gefundenen Stücke diese Ausgrabung zu den glücklichsten zu rechnen ist. Die

Gigantomachie, das räumlich größte der auf uns gekommenen Skulpturwerke des Alterthums, nahm bei einer Länge von 135 und einer Höhe von 2.3 Metern ungefähr 300 Quadratmeter ein; etwa drei Fünftel davon sind gefunden worden.

Der Bericht Humann's ist mit dem erhebenden Bewußtsein, für die Wissenschaft einen reichen Schatz gehoben zu haben, und mit warmer Liebe zum schönen Werke abgefaßt; deren bedurfte es auch, um die mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Ausgrabung und dem Transporte der beiläufig 7000 Centner schweren Fundstücke entgegenstellten, glücklich zu überwinden. Am 3. Juni 1880 kam der letzte Rest der Skulpturen wohlbehalten in Berlin an.

Vor Allem mußte es nun das größte Interesse erregen, wie diese Skulpturen am Altarwerke angebracht waren, respective wie der Aufbau des Altares zu denken sei. Tafel II des Berichtes gibt eine restaurirte Ansicht hievon nach der Reconstruction des Baumeisters M. Bohn, von dem auch der Text zu diesem Theile des Berichtes geschrieben ist. Da uns über das Aussehen des Altarbaues die Angaben der alten Schriftsteller — außer Ampelius haben wir nur noch eine Erwähnung desselben bei Pausanias — gänzlich im Stiche lassen, so konnte der Versuch der Reconstruction nur auf Grundlage der ge-

fundenen Architekturstücke unternommen werden. Ziemlich gesichert ist nun nach den Untersuchungen Bohn's Folgendes: Der Altarbau erhob sich über die Fläche des Peribolus auf drei Stufen, auf denen zunächst ein mehrfach gegliederter Sockel ruhte. Darüber war der 2.3 Meter hohe Gigantenfries angebracht, der oben durch ein weit vortretendes Gesimse wie durch ein schützendes Dach bekrönt wurde. Auf der so gebildeten Plattform erhob sich eine jonische Säulenhalle, welche einen nach oben offenen, seitwärts von einer Wand umschlossenen Raum umgab; innerhalb des letzteren stand der eigentliche Altar, zu dem — wie es scheint, auf der Südseite — eine breite Treppe hinauführte. Wenn auch die jonischen Capitale der Säulenhalle an die Feinheit jener der Propyläen erinnern, so ist doch das Bauwerk nebensächlich im Vergleiche zu der hohen künstlerischen Bedeutung und dem großen künstlerischen Werthe der Skulpturen, die, wie schon erwähnt, einen Gigantenkampf darstellen. Ueber diese Reliefs handelt eingehend der Bericht von M. Conze.

Nach der von Bohn hergestellten Reconstruction, der Conze beistimmt, war der Fries an der Außenseite des Fundamentes des Altares angebracht; an der Südseite, wo die Treppe einschneit, war derselbe natürlich unterbrochen, zog sich aber, nach oben immer

von Paris unter dem 7. d. M. an den Minister des Innern und des Cultus gerichtet hat, um sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die Regierung sich mit der bekannten Declaration der geistlichen Genossenschaften nicht begnügt hat.

### Locale Nachrichten.

— (Literarisches Vereinswesen in Slovenien.) Bei der im vorigen Monate abgehaltenen Stanfo-Braz-Feier wurde vom Festredner Pfarrer Raič darauf hingewiesen, daß bei keinem Volke der Erde eine so rege Theilnahme an den national-literarischen Bestrebungen bemerkbar sei, als bei den Slovenen; den Beweis hierfür liefert der seit 20 Jahren bestehende slovenische Hermagorasverein in Klagenfurt, der sich zur Aufgabe die Herausgabe von guten Volksbüchern in slovenischer Sprache gestellt hat und bereits über 25.000 Mitglieder zählt, von denen die überwiegende Mehrzahl dem Bauernstande angehört. Allerdings ist diese letztere Thatsache richtig, allein es wäre ein Irrthum, die rege Theilnahme an diesem Vereine dem Sinne der Landbevölkerung für literarische Bestrebungen zuzuschreiben, vielmehr ist dieselbe ein Werk der rührigsten Agitation der slovenischen Geistlichkeit, welche nach Decanatsprengeln mit Ausschluß von Laienelementen die Geschäfte des Vereines besorgt, die Jahresbeiträge mit 1 fl. für die Person einhebt und die vom Vereine herausgegebenen Druckschriften, aus einem Vereinskalender und jährlich aus etwa vier Piecen, meist Erbauungsbüchern bestehend, unter die Mitglieder vertheilt. In dem jeweiligen Vereinskalender kommt auch das vollständige Verzeichniß der Vereinsmitglieder vor; es ist dieß in vielfacher Beziehung ein sehr lehrreicher Beitrag zur Kenntniß der slovenischen Zustände und liefert ein sehr beachtenswerthes Bild der clerikalen Rührigkeit in den einzelnen slovenischen Landestheilen. Die Gesamtzahl der Mitglieder belief sich im Vereinsjahre 1879 auf 25.333, wovon mindestens ein Drittel dem weiblichen Geschlechte angehört. Das Gros des Vereines rekrutirt sich aus dem Bauernstande mit etwa vier Fünfteln der Gesamtzahl, außerdem gehört demselben die Geistlichkeit vollzählig an, der slovenische Lehrerstand fast ganz, auch liefert das Kleingewerbe ein bedeutendes Contingent. Nach den einzelnen, von Slovenen bewohnten Diöcesen vertheilt sich die Mitgliederzahl folgendermaßen auf: Laibach 9673, Lavant 8254, Görz 2930, Gurk 2469, Triest-Capodistria 1473, Sedau 144, Parenzo 17. Demnach participiren an diesem Vereine am stärksten

Krain und Untersteiermark, auch Görz ist sehr gut vertreten, ebenso ist die verhältnißmäßig starke Theilnahme der slovenischen Bezirke Kärntens der unverdrossenen Thätigkeit des Gründers des Vereines, nunmehrigen Vicepräsidenten Andreas Einspieler, zuzuschreiben; hingegen scheint der Verein im südlichen Istrien keinen Boden gewinnen zu können, was wohl dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß die dortige slavische Landbevölkerung eigentlich schon dem croatischen Volksstamme angehört. Jedoch auch die städtische Bevölkerung repräsentirt immerhin einen erheblichen Factor in der Theilnahme an diesem Vereine. Der Reichsrathsabgeordnete Klun kann als Vereinsmandatar für Laibach mit Befriedigung auf die Ziffer von beiläufig 500 Stadtbewohnern, darunter viele Köchinnen, hinweisen, deren Anwerbung für den Verein vorzugsweise sein Werk sein dürfte; auch die übrigen Landstädte Krains sind im Vereine stark vertreten, dagegen scheinen die untersteirischen Städte kein günstiges Vereinsterrain zu sein. Obschon der Hermagorasverein kein politischer Verein, so läßt sich doch aus seiner Organisation, die ausschließlich in geistlichen Händen ruht, bei dem weiteren Umstande, als nationale Politik und Literatur innig mit einander verqu coastet sind, erweisen, welcher ein wohlgegliederter Apparat der clerikalen Partei für politische Agitationen in den Vereinsmandataren und deren Aushilfsorganen zu Gebote steht. Wenn man die Vereinsmatrik im Hermagoras-Kalender durchblüht, in der eine stattliche Armee von Mägden, Köchinnen, Hausfrauen sammt ihren Töchtern angeführt ist, so wird man sich über die Klagen einzelner ländlicher Wähler gar nicht wundern, die, weil sie ihre Stimmen für die liberalen Candidaten abgegeben hatten, von den weiblichen Familienmitgliedern und Dienstboten mit den bittersten Vorwürfen gepeinigt werden. Außer dem Hermagorasvereine, der sich eines so bedeutenden weiblichen Zuspruches erfreut, bestehen in den slovenischen Landestheilen zahllose Jungfrauen- und Marien-Vereine, deren Mitglieder in den Tagen der Gefahr, namentlich bei vorkommenden Wahlen die wahlberechtigten Männer als Schutzengel bewachen müssen, um nicht die gefährlichen Wege des Liberalismus zu wandeln. Seinerzeit hatten die Jesuiten in ähnlicher Weise das ganze Land Krain mit ihren Marienbruderschaften umspinnen, damals brauchte sich der Clerus um den noch im Unterthänigkeitsverbande befindlichen Bauernstand nicht weiter zu kümmern, dagegen waren der Adel, die Bürgerschaft, die Gymnasialjugend vollständig von den Banden weiter-

zweigter religiöser Bruderschaften umschlungen, von deren Umgarnungen die Gesellschaft durch Kaiser Josef gerettet wurde. Dem Hermagorasvereine kann man das Verdienst nicht absprechen, unter den Slovenen manches gute Belehrungsbuch verbreitet zu haben; jedoch überwiegt unter seinen Druckschriften die ascetische Literatur, besonders beliebt sind die aus der Jesuitenzeit stammenden Gebet- und Erbauungsbücher, die mit Vorliebe in slovenischer Sprache reproducirt werden. Die Vereinsmandatare drängen den Ausschuß, besonders die Gebetbücherliteratur zu cultiviren, als ob nicht die Slovenen schon mit ihren bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete unerreicht dastünden. Bezeichnend für die Stellung der ehemaligen Jungflovonen dem Hermagorasvereine gegenüber ist der Umstand, daß Herr Jurčić einer der eifrigsten literarischen Mitarbeiter — allerdings vorläufig nur auf profanem Gebiete ist. Eine der Hauptverpflichtungen dieses literarischen Vereines ist, für die Verbreitung guter Bücher unter den Slovenen zu sorgen, ohne daß jedoch die Unterlassung dieser Obsorge — wie es in den Statuten heißt — das Gewissen des Betreffenden beschweren oder ihm als Sünde angerechnet werden soll. Papst Pius IX. hat den Mitgliedern dieses Vereines eine ganze Reihe von Ablässen mit der Bulle vom 10. Mai 1860 zugebacht.

— (Noch einmal die slovenischen Quittungen.) Die Heftartikel des „Slovenski Narod“ finden neuerer Zeit ihren besten Stoff in der amtlichen „Laibacher Zeitung“, deren Officiösus gelegentlich die verschiedenen Anliegen der Nationalen unter dem Anscheine der Objectivität vertritt, worauf dann die slovenischen Blätter, den Wink verstehend, im Chorus einstimmen und unter Berufung auf die officielle Anerkennung ihrer Forderungen dieselben nach ihrem Geschmade weiter ausführen. So hatte die „Laibacher Zeitung“, welche sich bereits als das Amtsblatt für ganz Slovenien zu geriren scheint, kaum den bekannten Artikel über die Zulässigkeit slovenischer Quittungen bei Steuerämtern unter arroganter Kritisirung der dießfalls in Steiermark bestehenden Verhältnisse veröffentlicht, als schon „Slovenski Narod“ mit Berufung auf den fraglichen Artikel die durch letzteren inscenirte Hege gegen deutschsprachige Urkunden weiter führt, indem es die „Nation“ auffordert, nur slovenisch zu schreiben und nur slovenische Erledigungen zu verlangen. Welchen Zweck hat dieß Alles? Es ist hienlands noch keine Klage vorgekommen, daß eine Be-

kleiner werdend, längs der beiden Treppenwangen einwärts fort. Bisher ist es nur gelungen, die Bildfläche auf der linken Wange im Zusammenhange sicher zu stellen; doch ist deshalb die Hoffnung, durch weitere Untersuchungen Genaueres über die Anordnung der einzelnen Platten zu constatiren, nicht ausgeschlossen. Besonders wichtig ist, daß man zwei, jedesmal aus vier Platten bestehende Gruppen sicher erkannt hat, da dieselben zu den werthvollsten Theilen des Niesenfrieses gehören: die Zeus- und die Athengruppe. Ueber beide, wovon Theile auf Tafel III und IV abgebildet sind, mögen zur Charakteristik derselben die Worte des Berichtes folgen:

„Uebermächtig vor allen uns erhaltenen Altarreliefs schreitet Zeus von weitem Mantel umweht, den Oberleib frei, im Kampfe aus; der Kopf ist leider verloren, die Rechte schwang einen Blitz, mit der Linken streckt er als seinen Schild, zugleich eine Waffe, die Aegis vor. Jederseits von ihm bricht ein Gigant zusammen; der links mit dem Schilde, am linken Oberschenkel durch und durch vom dreizackigen, oben aufflammenden Blitze durchbohrt, streckt flehend die Hände empor, der rechts vor dem Gotte unter der Aegis saßt, im Knie liegend, mit der Linken kampfhaft die rechte Schulter . . . Als hier letzter Gegner des Zeus recht sich von rechts her ein

schlangenbeiniger Gigant von besonders kraftvoller Gestalt empor, er zeigt den muskulösen Rücken . . . Dieß war schon im Alterthume eine Aufsehen erregende Figur.“ Und über die Athengruppe heißt es:

„Der Zeusgestalt in ihrer Bewegung sichtlich entsprechend angeordnet, reißt Athene in der anderen Gruppe ihren Gegner am langen Lockenhaare. Es ist abermals ein besonders kräftiger Gigant, der hier der Zeusochter erliegt, ganz menschengestaltig, in der Vollkraft jugendlicher Bildung und durch ein doppeltes Flügelpaar einzig ausgezeichnet . . . Die Schlange der Göttin hat ihn umschlungen und beißt ihn in die rechte Brust. Der schöne Torso des Gigantenjünglings bleibt frei von der Schlangenverdeckung, wie man es am Laokoon bewundert.“

Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum ist es nicht möglich, weiter im Detail auch nur auf die interessantesten und schönsten Platten einzugehen; erwähnt mögen noch werden: fünf Platten von bester Arbeit mit der dreiköpfigen, sechsarmigen Hekate, „so haben wir das in der Vorstellung des Alterthums besonders unholde Wesen dieser Spugöttin noch nicht vor Augen gestellt gesehen“; eine Platte, auf der ein jugendlicher Gott einen Giganten würgt, der unten in Schlangen ausläuft, dessen menschlicher Leib aber Kopf und Taten eines Löwen

zeigt, eine bisher unerhörte Mischbildung;“ eine Platte mit einem Giganten, „der einen ganz menschlichen kräftigen Leib, Flügel und am Kopfe Hörner und Ohren wie ein Triton hat“. Diese Darstellungen wurden hier deshalb besonders erwähnt, weil sie für den Archäologen ganz neu sind: derartige Mischbildungen, die auch unsere mythologischen Kenntnisse wesentlich bereichern, kannte man bisher in der griechischen Kunst nicht.

Und diese ganze gewaltige Arbeit ist mit der virtuosesten Technik ausgeführt. „Die Furcht“, lautet ein Bericht der „N. Fr. Presse“, „den Block zu verderben, die den Meißel unserer Bildhauer oft so zaghaft macht, scheint jenen Künstlern fern geblieben zu sein; tief und kühn dringt ihr Schlag ein, daß sind die starken Falten der Gewänder, die zurückliegenden Augen, der weit geöffnete Mund lebendige Zeugen.“

Im Gegensatz zu der heroisch-dramatischen Composition des Gigantenkampfes zeigen zahlreiche Relieffragmente, die man beim Abräumen des Schuttes fand, einen „idyllischen“ Charakter. Dieselben, nur 1.58 Meter hoch, sind sehr stark verstümmelt und es ist daher bis jetzt nicht gelungen, die Darstellungen im Einzelnen zu enträthseln. Nur so viel ist gewiß, daß sie Scenen aus der Sage von Telephos

hörde Parteien, welche slovenische Quittungen einlegen wollten, Zahlungen verweigert. Andererseits mag es richtig sein, daß jeder, der deutschen Sprache Mächtige derlei Quittungen in der Regel in deutscher Sprache ausfertigt. Nun kommt unberufen der Officius des Amtsblattes „für Slovenien“, um zu erklären, daß dieser praktische Modus gegen die Gleichberechtigung verstoße, und daß jeder Percipient recht thue, wenn er „justament“ die Aemter mit slovenischen Quittungen molestire. Besteht eine dießfällige Ministerial-Verordnung für Krain, so war es um so unnöthiger, mit dieser Sache ein Aufhebens zu machen, es scheint also nur auf die Einheimung einer Anerkennung für dieses neue Verdienst der hiesigen Regierung, welcher wohl das Zustandekommen der fraglichen Ministerial-Verordnung zu danken ist, angelegt gewesen zu sein. Hiebei aber überjah der Officius, daß er Del in's Feuer gießt, und daß er sich eine Kritik des von den steiermärkischen Behörden eingehaltenen Vorganges erlaubte, für welche man ihm unferes Erachtens von dort gehörig auf die Finger klopfen sollte.

— (Politische Windbeuteleien.) Wir haben schon in unserem letzten Blatte erwähnt, wie komisch es sich ausnimmt, wenn unsere National-Clerikalen dann und wann dergleichen thun, als ob sie an der Taaffe'schen Regierung was auszufetzen hätten, während sie in Wirklichkeit von derselben höchlich befriedigt sind. Nun scheint „Sl. Nar.“ selbst zu fühlen, daß ihm solche antiministerielle Regungen oben übel genommen werden könnten und indem er den Artikel eines czechischen Blattes anführt, worin die, nach unserer Meinung ebenfalls nicht ernst zu nehmende Unzufriedenheit der Czechen mit Graf Taaffe erwähnt wird, beeilt er sich, calmirend beizufügen: die Sache müsse doch erst überlegt werden, bevor man die jetzige Regierung ziehen lasse; am Ende könnte doch ein anderer Stremayr oder Lasser kommen; ob nach Taaffe Hohenwart und Rieger an's Ruder kämen, sei doch nicht so gewiß u. s. w. Wenigstens liegt in dieser begreiflichen Besorgniß, das Ministerium Taaffe zu verlieren, einige Aufrichtigkeit und unsere slovenischen Parteihäupter sollten es ein für alle Mal aufgeben, der herrschenden Aera gegenüber sich unbefriedigt stellen zu wollen. Glauben würde es ihnen doch kein Mensch.

— (Nationaler Terrorismus.) Wie weit es die slovenische Versöhnungsära bereits gebracht hat, lehrt folgender Vorfall: Zwei hiesige Firmen haben ihren Geschäftsfreunden am Lande die Ankunft

ihres Reisenden brieflich und zwar selbstverständlich in der hier allgemein als Geschäftssprache geltenden deutschen Sprache, welcher sich auch die nationalen Kaufleute bedienen, mitgetheilt. Ein solches Schreiben ist irgend einem Correspondenzbuben eines nationalen Blattes in die Hand gekommen, welcher sich erfrechte, die erwähnten Firmen in diesem Blatte dafür zur Rechenschaft zu ziehen, daß Erstere in einem „slovenischen“ Lande deutsche Briefe versenden! Man weiß nicht, ob man über diese Annahmung nationaler Scribler lachen oder entrüstet sein soll. Wohin soll es führen, wenn der neuester Zeit in Krain landesbefugte Terrorismus sich so weit wagt, um dem Privatverkehre seine Sprache vorzuschreiben? Nur so weiter! Dergleichen Mitarbeiter der Versöhnungsära in Krain werden das Ende derselben beschleunigen.

— (Officieller Widerspruch.) Wir haben schon jüngst darauf hingewiesen, was die Leser der „Lalb. Ztg.“ jetzt für eine sonderbar gemischte Kost vorgefetzt bekommen, seitdem der Landespräsident einen eigenen politischen Redacteur für dieselbe mit der freilich etwas undankbaren und sauren Aufgabe bestellt hat, die Aera Winkler in Krain der Welt als den Inbegriff aller Regierungsweisheit hinzustellen. So war auch in unserem amtlichen Blatte vom vorigen Mittwoch wieder eine Blumenlese aus in- und ausländischen Journalen enthalten, in denen die Soldschreiber des Preßbureau's ihre commandirte Begeisterung für das herrschende Regime abzulagern pflegen. In seinem Uebereifer passirte aber dem Officius das Unglück, zwei Artikel nacheinander abzudrucken, die über den entscheidenden Punkt der gegenwärtigen Lage eine ganz verschiedene Auffassung vertreten. In dem einen wird nämlich die Situation dahin zusammengefaßt, „daß sich zwei nationale Parteien gegenüberstehen, welche unser politisches Leben beherrschen“, nach der Auffassung des andern Artikels aber haben wir dormalen „eigentlich nicht einen Nationalitätenkampf, sondern einen innern politischen Parteikampf vor uns“. Wenn nun einer den besten Willen hat, über die subtilen Pläne und Ziele des gegenwärtigen Regime's sich aufzuklären und dabei vertrauensvoll die „Lalb. Ztg.“ in die Hand nimmt — was soll der Arme für richtig halten? Haben wir einen Nationalitätenkampf oder haben wir keinen, stehen sich nur politische oder stehen sich nationale Parteien gegenüber? Wir müssen den politischen Redacteur des Amtsblattes ganz ernstlich bitten, die Papierscheere sorg-

fältiger zu handhaben, denn wenn das Publikum Verdacht schöpfte, daß sogar die Amtsblätter nicht mehr wissen, um was es sich eigentlich jetzt in unserm politischen Leben handelt, wo soll es dann mit dem Vertrauen zum Coalitionsministerium hinkommen!

— (Landespräsident Winkler in Idria). Aus Idria meldet man dem „Slovenski Narod“, daß sich anläßlich der neuesten Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten Winkler in der Bevölkerung ein Zwiespalt der Gemüther über die Frage des solennen Empfanges geäußert hat. Ein Theil konnte nicht umhin, weißblauröthe Flaggen auszuwickeln und zu beleuchten, der andere Theil konnte wieder nicht umhin, Beides zu unterlassen. Hierob großes Aergerniß der Nationalen und Steigerung der Zornwürnisse in der Bevölkerung, also so ziemlich das Gegentheil von dem, was man Versöhnung der Parteien nennt. Es zeigt dieser Fall, wohin es führt, wenn man die Reisen des Regierungschefs zu nationalen Demonstrationen mißbraucht, und statt sich auf den officiellen Empfang zu beschränken, die ganze Bevölkerung zu Freudekundgebungen pressen will, welche zwar den Veranstaltern dieser Demonstrationen von Herzen gehen mögen, dem Geschmade Anderer aber nicht entsprechen. Letztere müssen es sich dann gefallen lassen, daß die nationalen Schmutzblätter über sie herfallen. Omnia ad majorem gloriam!

— (Der Ministerialerlaß bezüglich der Unzulässigkeit übertriebener Ovationen für reisende Landespräsidenten). Den wir im letzten Blatte veröffentlichten, ist unserm National-Clerikalen höchst unbequem gekommen. Daß der Inhalt desselben an sich sehr zweckmäßig ist, daß die Anordnung klar und deutlich spricht und die kostspieligen Arrangements, zu denen die Bevölkerung bei den Winkler'schen Reisen gepreßt wird, mit derselben im geraden Widerspruche stehen, vermögen sie natürlich nicht in Abrede zu stellen. In seiner Verlegenheit versucht es „Sl. N.“ mit der Aussicht, daß der fragliche Erlaß noch aus den Zeiten des Absolutismus stamme. Nun, wir sind etwas erhabener über den Verdacht, für die Zeiten des Absolutismus zu schwärmen, als „Sl. N.“; allein trotzdem bleibt eine ganz vernünftige Anordnung vernünftig, wenn sie auch aus dem Jahre 1852 stammt. Wenn „Sl. N.“ gar einen Vergleich mit dem Concordat machen will, so passirt ihm dabei das kleine Malheur, zu übersehen, daß das Concordat in aller Form seitdem aufgehoben ist, der Erlaß, von dem die Rede, aber

behandeln, welchen Sohn des Herakles die Pergamener als ihren Stammvater verehrten. Ebenso kann auch nur im Allgemeinen angegeben werden, wo diese Reliefplatten angebracht waren: oben auf der Plattform des Altars müssen sie, wegen der zierlichen Ausführung in nicht gar bedeutender Höhe, zu seiner Ausschmückung gedient haben.

Außerdem fand man bei der Bloßlegung des Altarkernes zahlreiche Reste von Marmorbildern, die vermuthlich einst oben auf der Höhe des Altarplanums gestanden sind. Sie stammen überwiegend aus der Zeit der Attaliden oder der der römischen Republik, nicht mehr aus der Kaiserzeit. In letzterer war offenbar der Glanz dieses Heiligthums erloschen zu Gunsten des auf der obersten Höhe des Berges erbauten Augusteums. Von diesen Funden ist besonders berühmt geworden ein weiblicher Kopf, der beim ersten Anblicke an die Züge der Venus von Melos erinnert (Lichtdruck bei Lügow, Zeitschrift 1880); gleichwohl meint Conze, daß das Werk erst um 200 v. Chr. gearbeitet sein dürfte.

Fast unerschöpflich möchte man die Fundstätte von Pergamon nennen; denn außer den zahlreichen Skulpturen wurden im Ganzen 150, bei der Aufdeckung des Altars allein 130 Inschriften gefunden. Wir entnehmen denselben, daß die Hauptgottheit

dieses Altars die „siegbringende“ Athene gewesen ist. Ueberdies gelang es Conze, durch sehr scharfsinnige Zusammenstellung der zerstreut gefundenen Trümmer und mit Benützung einer Stelle bei Plinius (hist. nat. XXXIV, 84) die Reste der Schlachtdarstellungen zu constatiren, welche zum Andenkender für die hellenistische Cultur wichtigen Siege der pergamenischen Könige Attalos I. (241—197) und seines Sohnes Eumenes II. (197—159) über die wilden Galater hier aufgestellt wurden. Die Angaben des Plinius darüber haben sich bestätigt und so seine Glaubwürdigkeit wenigstens an dieser Stelle sich erhärtet, während es freilich mit der Angabe desselben Schriftstellers, daß der Laokoon aus einem einzigen Marmorlocke gearbeitet sei, mit Rücksicht auf die Wahrnehmung, daß bei den pergamenischen Funden sogar einzelne Köpfe aus mehreren Stücken zusammengesetzt sind, schlimm bestellt ist. Wer die exacte philologische Methode würdigen gelernt hat, wird über diesen Theil des Berichtes eine besondere Befriedigung empfinden. Die hier gefundenen, laut ihrem Inhalte aus der Zeit des Königs Eumenes II. stammenden Inschriften stimmen in ihren Zügen mit denen der Götter- und Giganten-namen an dem großen Friesse vollkommen überein, so daß auch die Ausführung dieses Werkes in die

Zeit des Eumenes (197—159) versetzt werden muß. Damit stimmt schon überein, wenn Strabo (XIII, 623) von ihm berichtet, daß er Pergamon mit Prachtbauten geschmückt habe.

Auf die Ausgrabungen am Augusteum (Tempel der Tochter des Augustus, Julia), der nördlich vom großen Altare auf der höchsten Kuppe des Burgfelsens im korinthischen Style erbaut stand, auf die hiebei aufgedeckte gut erhaltene Cydra des Attalos II. (159—138), sowie auch die Aufdeckung des südlich vom großen Altare gelegenen Gymnasiums nebst den daselbst gefundenen Inschriften gehen wir nicht näher ein; nähere Angaben hierüber könnten nur noch weiter beweisen, daß durch die Ausgrabungen in Pergamon der Wissenschaft ein unermesslicher Gewinn zu Theil geworden ist: Größeres und Schöneres als die Gigantomachie ist nicht mehr gefunden worden.

Die Bedeutung dieser Ausgrabungen für die Alterthumswissenschaft kann jetzt, wo noch so viel streitig und unentschieden ist, erschöpfend nicht gegeben werden; so viel aber ist gewiß, daß die Mythologie, Epigraphik, Geschichte, Kostümkunde (alle weiblichen Gestalten sind bekleidet) einen großen Gewinn daraus ziehen werden. Die schönsten und reifsten Früchte fallen selbstverständlich der classischen Kunstgeschichte zu. Es ist für den Forscher immer

nach aufrecht besteht. Bei der Gelegenheit macht jedoch „El. Nar.“ noch die Bemerkung, daß „die Demonstrationen“ für den Landespräsidenten aufhören werden, wenn die Hoffnungen, welche die Nationalen auf die gegenwärtige Regierung gesetzt, nicht bald in Erfüllung gehen wollten. Das ist doch ein werthvolles Geständniß! Nun ist wenigstens von eigenster und berufenster Seite anerkannt, daß all' dieser Festjubiläum und diese Ovationen bei den Winkler'schen Reisen nichts Anderes sind, als wofür wir sie vom ersten Augenblick an charakterisirt, wohlinscenirte national-clerikale Parteimanöver! Was sagt nun der Officiosus der „Laib. Btg.“ zu dieser authentischen Interpretation über den Zweck der dem gegenwärtigen Landespräsidenten auf seinen Vereisungen bereiteten festlichen Empfänge? Diese Blamage hat er übrigens wohl verdient für die Unverfrorenheit, mit der er es wagte, offenkundige Thatsachen in Abrede zu nehmen und die Loyalität der Bevölkerung in den Dienst seines Herrn und Meisters zu stellen. Hoffentlich merkt er sich die Lection.

— (Unangenehme Botschaft.) Ein officioses Blatt läßt über die Häupter der an Größenwahn leidenden Slaven eiskalte Douche fallen in folgender Form: „In ihrem Größenwahne scheinen die Czechen zu vergessen, daß nicht das Ministerium den Czechen, sondern diese dem Ministerium Taaffe ihre parlamentarische Existenz zu danken haben. Wenn sich die Czechen auf die Hinterbeine stellen wollen, so mögen sie es nur thun; wie weit sie da kommen werden, scheinen sie noch nicht recht zu wissen, aber sie können es erfahren.“ Aus dieser Enunciation ist allzudeutlich zu entnehmen, daß das Ministerium Taaffe der aus dem slavischen Lager ihm dargebrachten Liebschlingen bereits satt ist.

— (Personalmeldungen.) Der am Berliner Hofe bestellte österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte, k. k. Oberst Fürst Alois Liechtenstein, welcher mehrere Jahre in seiner damaligen Charge als k. k. Rittmeister und Generalstabs-Officier dem hiesigen k. k. Divisions- und Brigade-Commando zugetheilt war, wird demnächst Berlin verlassen und nach Oesterreich zurückkehren, um nach eigenem Wunsche ein Regimentscommando zu übernehmen. — Herr Richard Frank, Pfarrer in Neumarkt, wurde zum Chorberrn des Collegiat-Capitels in Rudolfswerth ernannt. — Für den Landespräsidentenposten in Kärnten nennen mehrere Wiener Blätter die Herren:

eine besonders anziehende Zeit jene, in der eine alte Richtung ausklingt, eine neue in's Leben tritt; aus einer solchen Uebergangszeit aus der hellenistischen in die römische Weise (rund um 200 v. Chr.) stammen unsere Sculpturen. Und das ist das wichtigste Resultat der Unternehmung: wir haben zum ersten Male ein nach Ort und Zeit sicher bestimmtes großes Kunstdenkmal wiedergewonnen, das uns für die Erkenntniß der Kunst jener Periode ein Grund- und Eckstein ist. Nachdem wir — auch erst in Folge neuerer Untersuchungen und Ausgrabungen — wissen, daß die hellenistische Zeit bereits den Gewölbekunst kannte, und daß die pompejanischen Wandgemälde größtentheils auf hellenistische Motive zurückzuführen sind, steht nun auch für die Plastik jener Zeit ein sicherer Ausgangspunkt zu Gebote. Vielleicht findet nun auch die alte Streitfrage, die schon Winkelmann und Lessing beschäftigte, aus welcher Zeit nämlich die Laokoongruppe stamme, ihre endgiltige Erledigung. Eines steht aber heute schon fest: diese pergamenische hellenistische Kunst-richtung hat nicht, wie man bisher nach einzelnen zerstreuten Arbeiten, welche von Weihgeschenken des Königs Attalos I. sich erhalten haben, annahm, einheitlich das Zierliche, Anmuthige verfolgt, sondern sie hat nicht minder dem Großartigen, Gewaltigen einen entsprechenden Ausdruck zu geben verstanden.

Landespräsidenten Baron Myrbach in Graz, Hofrath Fürsten Metternich in Linz, Statthaltereirath Grafen Enzenberg in Vorarlberg und Regierungsrath Grafen Chorinsky in Laibach. — Dem Commandanten der 7. Infanterie-Truppen-Division und Militärcommandanten in Triest, Herrn J. M. Julius Ritter von Schmigoz, wurde anläßlich seines fünfzigjährigen Dienstesjubiläums der Orden der Eisernen Krone II. Classe verliehen.

— (Das Dombauefest in Köln), obschon es von den slovenischen Blättern todt geschwiegen wird, bringt dem Geschichtsforscher die noch im vorigen Jahrhunderte bei den Slovenen sehr beliebten Wallfahrten nach dem uralten Köln am Rhein, oder wie es in dem Volksmunde hieß Kelmarajn, in Erinnerung. In besonderer Verehrung stand dieser Wallfahrtsort bei den Untersteirern, und es bedurfte der vollsten Strenge der weltlichen Obrigkeiten, um diese für den Beutel des Landvolkes all' zu kostspieligen Processionen in das deutsche Reich abzustellen. Seit Kaiser Josef haben die Rheinfahrten der Slovenen ganz aufgehört und hat sich die Erinnerung an Kelmarajn nur mehr in den Familientraditionen erhalten.

— (Ein Alpenvogel in der Ebene.) Dieser Tage wurde der Alpenspecht, auch Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) genannt, ein sehr schöner kleiner Alpenvogel, der in den unzugänglichen Felswänden der Alpenkette im Hochsommer angetroffen wird, und den der berühmte Naturforscher Brehm wegen seiner schön rosenroth gefärbten Flügel die fliegende Alpenrose nennt, auf dem Moraste nächst Zmergoritz von einem Laibacher Jäger beobachtet und als unbekanntes Jagdbeute heimgebracht. Sein Vorkommen in der Ebene ist übrigens hierlands in den Wintermonaten gar nicht selten, er ist in der Winterzeit schon in der Umgebung von Neustadt, um Steinbrück, bei Sagor beobachtet worden, auch in Oberkrain pflegt er sich in den Dörfern einzustellen. Nach den über das Erscheinen dieses Vogels in der Niederung in Tirol und im Salzburg'schen gemachten Wahrnehmungen findet er sich in der Regel erst Mitte und Ende November in der Ebene ein, daher sein heuriges Auftreten in der Umgebung Laibachs als ein sehr frühzeitiges bezeichnet werden muß.

— (Landschaftliches Theater.) Die beste Vorstellung in der bisherigen heurigen Saison war die Aufführung der Verdi'schen Oper „Un ballo in maschera“ (der Maskenball). Dieses prächtige Product des berühmten Maestro erlebte auf unserer Bühne seine letzte Aufführung unter der Direction Rozky im Jahre 1873 und gefiel selbes auch damals sehr gut, obwohl die damals in's Treffen geführten Kräfte jenen, die bei der Aufführung am verflossenen Samstage mitwirkten, bedeutend nachstanden. Im Jahre 1873 lagen die Hauptpartien in den Händen der Herren Kühn, Woloff, Pollak und Widauer und in jenen der Damen Erlesbeck, Rosen und Kropf. Wenn wir die Leistungen der Herren Auegg, Baum, Weiß und Schulz, jene der Damen Endler, Mussil und Stella mit jenen der Vorgenannten vergleichen, so neigt sich die Waagschale ganz entschieden zu Gunsten unseres heurigen Operpersonales. Herrn Director Urban gebührt für das vorzügliche Einstudiren dieser Oper das vollste Lob. Das Orchester vollführte seine keineswegs leichte Aufgabe mit Präcision, die Chöre ließen sich nichts zu Schulden kommen und die Solisten sangen mit großer Sicherheit. Als Glanzpunkte der Oper können das Quintett im zweiten Acte, das Quartett im dritten Acte und die ergreifende Arie Renó's (Herr Baum) im vierten Acte bezeichnet werden. Die Partie des Renó liegt der Stimme des Herrn Baum äußerst vortheilhaft. Seine Gesangsweise war eine vollkommen correcte, die große Arie im vierten Acte übte auf das ausverkaufte Haus einen

mächtigen Eindruck und trug dem beliebten Sänger einen anhaltenden Beifallsturm ein. Fr. Mussil, das den Part der Ulrika ausführte, bekräftigte das günstige Urtheil, das über diese Sängerin gleich nach dem ersten Debut gefällt wurde, im erhöhten Maße. Ihre Altstimme von sympathischem Klange ist auch in der Höhe sehr umfangreich. Fr. Endler (Amelia) scheint uns in letzterer Zeit minder gut disponirt zu sein, doch war auch ihre Leistung immerhin eine ganz entsprechende. Als geschulte Coloratur-sängerin bewährte sich abermals Fr. Stella (Page Oskar). Herr Auegg (Graf Richard) sang noch keinen Part so sicher und kräftig, wie jenen des Grafen Warwick. Die Herren Weiß und Schulz bildeten ein ausgiebiges Bass-Duett und traten namentlich im Quartett des vierten Actes in den Vordergrund. Die Inszenirung ließ nichts zu wünschen übrig. Ohne Zweifel wird die Oper „Maskenball“ noch einige Reprisen im Laufe der Saison erleben. — Vor ungefähr einem Jahre überreichte der berühmte Schauspieler und Oberregisseur des Wiener Burgtheaters, Herr Sonnenthal, dem Director dieses ersten deutschen Kunstinstitutes, Herrn Hofrath Baron Dingelstedt, das Lustspiel „Rosenkranz und Gildenstein“, indem er sich die vorläufige Anonymität für den Autor vorbehielt. Das Lustspiel wurde als „für die Burg“ reif erklärt und schon einige Wochen später in Scene gesetzt. Der Erfolg war ein sehr günstiger, es machte bald die Route über andere größere deutsche Bühnen, ohne daß der Name des genialen Verfassers bekannt geworden wäre, man rieth wohl viel hin und her, zog die verschiedenartigsten Persönlichkeiten hiebei in's Mitleid und merkwürdigerweise fiel der größte Verdacht auf einen den Hoftheaterkreisen nahestehenden höheren Beamten. Erst als Herr Sonnenthal, der das Stück eingereicht, von der Steuerbehörde zu der von den sehr ergiebigen Lantienmen zu leistenden Einkommensteuerzahlung aufgefordert wurde, entpuppte sich als der Autor Michael Klapp, ein bekannter Wiener Publicist, dessen Feder vor drei Jahren der „Gartenlaube“ das Postdebit für Oesterreich-Ungarn auf allerdings nur kurze Zeit entzog. „Rosenkranz und Gildenstein“ ist ein Lustspiel, dessen Handlung auf natürlicher Basis ruht, das das entschiedene Talent des Verfassers in der Verwerthung der Situationskomik bekundet, das aber in gewissen Momenten doch stark an die triviale Posse erinnert, insbesondere wenn die Aufführung nicht von so vorzüglichen Mimen, wie sie das Burgtheater besitzt, durchgeführt wird. So mahnt beispielsweise die Inhalts-Erzählung des Shakespear'schen „Hamlet“, dem die beiden Heldennamen des Lustspieles entnommen sind, zu sehr an „Cagliostro“. Was die Aufführung des Stückes auf unserer Bühne betrifft, so konnten wir uns mit derselben im Allgemeinen nicht recht befreunden. Herr Bock spielte den um die Heranbildung seines Sohnes ängstlich besorgten „Fürsten Liebenstein“ mit viel Verständniß, jedoch nahmen wir eine fürstliche Toilette an ihm nicht wahr. Herr v. Balajthy gefiel sehr gut, jedoch ist er ein besserer Held im Schauspiel, als Liebhaber im Lustspiele. Fr. Bayal (Clarisse) wäre bei Hinzugabe größerer Munterkeit sogar vorzüglich gewesen, allein das Ensemble muß als ein höchst mangelhaftes, mitunter sehr störendes bezeichnet werden. Herr Zerr besitzt für die Rolle des „Gildenstein“ noch zu wenig Bühnenroutine, und versprach sich einigemal in bedenklichster Weise. Das immer rauh klingende Organ des Fr. Kühnau machte keinen günstigen Eindruck. Der Regie möchten wir dringend an's Herz legen, den Repräsentanten der kleineren, wie auch der größeren Rollen eine richtige Aussprache und Betonung anzupfehlen. In den kleineren Rollen waren die Herren Frank als gutmüthiger Sachse und Weiß (Sanftleben) als übertriebener Bergfer ganz am Platze. Sollte dieses Bühnenwerk,

das sehr beifällig aufgenommen wurde, eine zweite Aufführung erleben, so wäre eine Beseitigung der angeführten Mängel sehr wünschenswert. Das Repertoire von Dienstag bis heute umfaßte zumeist Repertorien bereits besprochener Stücke.

(Wochen-Chronik). Herr Karl Hermann Coith hat das ihm unterm 11. März 1880 verliehene Privilegium auf einen Pfeifenkopf mit eigenthümlicher Einrichtung zur Trockenhaltung des Tabaks mittelst Cession ddo. Wien, am 20. Juli 1880, in das volle Eigenthum der Herren Josef Krisper, Kaufmannes in Laibach, Pongraz Sichelner, Bauunternehmers in Trisail, Wilhelm Fritsch, Bauunternehmers in Trisail, und des Gustav Kömisch, Ingenieurs in Wien (gemeinschaftliche Bevollmächtigte Michalecki & Comp., Ingenieure in Wien), übertragen. — Zu den in Laibach im Verlaufe dieser Woche stattgefundenen Lehrbefähigungs-Prüfungen haben sich 35 Prüfungs-Candidaten, beziehungsweise Candidatinnen gemeldet. — Herr Jhne, Director des Bergwerkes zu Graßnigg, benützt bereits seit einem Jahre Telephone mit dem günstigsten Erfolge zur Verbindung seiner Directionskanzlei in Graßnigg mit der von Lekterer 1 1/2 Stunden im Gebirge entfernt gelegenen Werkskanzlei. — Das Verzehrungssteuergesetz für das Jahr 1881, eventuell für die Jahre 1882 und 1883, wird in den Steuerbezirken Adelsberg, Feistritz, Laas, Loitsch, Senofetsch und Wippach am 27. d. M.; in Littai, Egg, Stein, Umgebung Laibach, Bischofsack, Krainburg, Kronau, Radmannsdorf und Neumarkt am 28. d. M.; in Großlaschitz, Reifnitz, Gottschee, Tschernembl und Mötting am 29. d. M. und in Seifenberg, Sittich, Treffen, Rudolfswerth, Landstraß, Gurkfeld, Nassensfuß und Ratschach am 30. d. M. verpachtet werden. — Die Constituirung der Section Krain des österreichischen Fischereivereines steht in sicherer Aussicht. In der Erwägung, als das Land Krain viele und fischreiche Gewässer zählt, dürfte die Theilnahme an diesem Vereine eine lebhaftere werden; andererseits ist es höchste Zeit, das die Ausübung der Fischerei rationell stattfinden und der bereits eingebürgerten Miß- und Raubwirthschaft auf diesem Gebiete ein Ende gemacht werde. — Die Staatsprüfungen mit den Candidaten für selbstständige Forstwirthschaft und mit dem niederen Forstschutz- und Hilfspersonale werden am 9. November l. J. am Sitze der krainischen Landesregierung in Laibach beginnen.

### Eingesendet.

Die Zeitung „Slovenec“ brachte in ihrer Nummer vom 12. d. M. eine Correspondenz aus Gottschee vom 30. September l. J., in welcher ich als Arrangeur und Theilnehmer an jener Insulte bezeichnet werde, die den Reichsrathsabgeordneten Fürsten Windischgrätz und Karl Klun gelegentlich ihrer Rückfahrt von Gottschee angethan wurde. Ueberhaupt werde ich in jener Correspondenz als wüthender Hecker gegen die National-Clerikalen geschildert und sogar — es könnte mich stolz machen — mit einer Säule (stebr) verglichen. Der slovenische Correspondent in Gottschee hat da wieder einmal leere Behauptungen aufgestellt, wofür er den Beweis schuldig geblieben ist; wir haben es hier abermals mit einer nichtswürdigen Anschuldigung zu thun, wie sie auf dieser Seite leider so beliebt sind. Ich erkläre demnach jenen Theil der gedachten Correspondenz, der sich auf meine Person bezieht, für vollständig erlogen und den betreffenden slovenischen Correspondenten aus Gottschee für einen frechen Lügner. Welchen Namen aber ein Journal verdient, das derlei Verleumdungen und Verdrehungen seine Spalten öffnet und sie mit Behagen seinen Lesern aufstischt, darüber überlasse ich das Urtheil der Oeffentlichkeit.

Gottschee, am 17. October 1880.

Dr. Erschen.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

October	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
15	741.2	+ 7.4	+ 13.2	+ 3.2	0.0	Morgennebel, tagsüber ziemlich heiter.
16	739.7	+ 6.7	+ 11.8	+ 3.4	0.0	Morgennebel, tagsüber ziemlich heiter.
17	738.4	+ 7.7	+ 13.0	+ 3.2	0.0	Morgennebel, heiter, schöne Mondnacht.
18	737.0	+ 9.5	+ 11.6	+ 5.5	0.0	Morgennebel, trübe, Steine nässend.
19	734.3	+ 12.4	+ 13.3	+ 10.3	23.0	Anhaltend trübe, Nachmittags Regen.
20	730.9	+ 12.1	+ 13.0	+ 11.4	1.0	Trübe, kein Sonnenblick.
21	729.6	+ 11.3	+ 14.9	+ 11.0	0.0	Trübe, warm, Südwest.

### Verstorbene in Laibach.

Den 13. October. Jakob Skerjanc, Kürschnersohn, 5 1/2 J., Polanaplatz 5, Scharlach.  
 Den 14. October. Maria Znidarčič, Tochter der Keuschlerin Agnes Burjat, 2 Jahre 2 Mon., Hauptmanza Nr. 9, Fraisen. — Cäcilia Botavšek, Köchin, 55 J., Kolesiagasse Nr. 1, Wassersucht.  
 Den 15. October. Angela Zupančič, Hausbesizers-Tochter, 5 1/2 J., Stadtwaldstraße Nr. 15, Scharlach.  
 Den 16. October. Melanie Polzgeri, Privatschreibers-Tochter, 2 Mon., Polanaplatz Nr. 18, Fraisen. — Luiza Pretner, Inwohnerin, 68 J., Jakobsplog Nr. 8, Brechdurchfall.  
 Den 18. October. Johann Hafner, Maschinenputzersohn, 3 Mon., Warmherzigen Gasse Nr. 5, Auszehrung.  
 Den 19. October. Vincenz Kopač, Bugspadersohn, 3 J. 6 Mon., Deutsche Gasse Nr. 7, Fraisen.  
 Im Civilspitale: Den 17. October. Franz Belič, Tagelöhner, 24 J., Delirium tremens acutum. — Gregor Leskovec, Tagelöhner, 20 J., Lungen-Tuberculose. — Ernestine Geiger, Näherin, 23 J., Erschöpfung der Kräfte.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect, betreffend die Theilnahme an der vom Staate garantierten Hamburger Geld-Lotterie, bei.

### Kleiner Anzeiger.

**Verkauft** werden: Landgüter in Krain, eine Theaterloge, ein Reispferd, ein Clavier und eine Salon-Garnitur;  
**vermietet** werden: Magazine, Jahres- und Monatswohnungen;  
**aufgenommen** werden: Guts-Wirthschafter, Gartenpächter, Handlungs-Lehrlinge und Bedienerin;  
**Dienst** wünschen: Fabrik-Schreiber, Magazinier, Handlungs-Commiss, Marquiere, Gesellschaftsfräulein, Gouvernante, Bonnen, Haushälterinnen, Köchinnen u. Stubenmädchen;  
**zu pachten** wird gesucht: Ein Weinschank in Laibach. Näheres in F. Müller's Annoncen-Bureau. (193)

### Telegraphischer Coursbericht

am 22. October.  
 Papier-Rente 71.22. — Silber-Rente 72.60. — Gold-Rente 86.45. — 1860er Staats-Anlehen 129.—. — Panactien 815.—. — Creditactien 274.70. — London 117.85. — Silber —. — R. I. Münzducaten 5.64. — 20 Francs-Stücke 9.38. — 100 Reichsmark 58.10.

### Eingesendet.

### Aufruf an die P. T. Capitalisten.

Bei der gegenwärtigen, für den Ankauf sowohl wie für die Speculation äußerst günstigen Börse-Constellation hält es das gefertigte Bankhaus für unerlässliche Pflicht:

Die P. T. Privat-Speculanten, sowie jene Capitalisten, die sich von der Börse bisher ferne hielten, auf die gegenwärtig so gesunkenen Course aller Effecten aufmerksam zu machen, und in Folge dessen zu recht lebhafter Theilnahme an den jetzt schon sehr hoffnungsvollen Börse-Operationen zu animiren.

Es ist eben jetzt der geeignetste Moment gekommen, die tiefen Course zu benutzen, Speculations-Anlage-Werthe vortheilhaft zu erwerben und damit glücklich zu operiren. Jeder Verlust ist dabei völlig ausgeschlossen, und es garantirt der Gefertigte den besten Erfolg, wenn seine Informationen genau eingehalten werden.

Gewohnt, den allgemeinen Bemerkungen einen speculativen Rath beizufügen, erlaubt sich das gefertigte Bankhaus diesmal auf die Chancen hinzuweisen, welche Renten jeder Gattung, Creditactien, Bankverein und Union, wie nicht minder garantierte junge Bahnen durchgehends, besonders aber bei dem so niederen Zinsfuß aller Geld-Institute bieten, und deren Engagements lebhaft empfehlen.

Zum An- und Verkaufe von Börse-Effecten jeder Gattung unter den billigsten Bedingungen, sowie für unentgeltlichen Rath und Auskunft in allen die Börse betreffenden Fragen empfiehlt sich das

Bank- und Commissionshaus  
**Ed. Watzl,**  
 Laibach, Congressplatz 7.

(195)

### 10 Jahre Garantie!

R. Gärdner & Co., Aßgersdorf bei Wien,  
 empfehlen:

### Kautschuk-Stampiglien

nach amerikanischem System,

bei der Wiener Gewerbeausstellung 1880 mit der Medaille III. Classe (höchste Auszeichnung für diesen Artikel) bedacht. **Vollendetste Ausführung, reinster, best vulcanisirter Kautschuk. Specialitäten: Selbstfarbe-Apparate mit Kautschuk-Platten, Taschen-Stampiglien mit Feuerzeug u. Complete Kataloge und Preiscurante mit circa 300 Musterabdrücken und Schriftvorlagen versenden wir gegen Einleitung von 30 fr. in Marken franco. Auszüge aus unseren Katalogen mit Preiscuranten gratis und franco. (179) 10-1**

### Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Versehlimmung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaußgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist. — Preis per Carton 30 fr.



### Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesbef. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 43.

Depot für Laibach: **Eduard Voltmann, Conditor;**

**J. Svoboda und Wilhelm Mayr, Apotheker;**  
 für Klagenfurt: **W. Schurnwald, Apotheker, neuer Platz, V. Weinbacher, Apotheker, S. Kommetter, Apotheker, Josef Ruffbauer, Apotheke „zum Engel“, Gustav Scola, Tschanner & Spira, Kaufleute; für Villach: Friedrich Scholz, Apotheker, Kumpf's Apotheke; für Ulm: J. Kupferschmied, Apotheker.**

Versendung auch gegen Postnachnahme. (194) 10-1

### Für Collospieler

Herrn

### H. Junglitz

in Nestelbach bei Graz.  
 Anbei sende ich Ihnen 81 f. als Ihre 10% ige Provision für die mir übersendeten Nummern-Combinationen zur letzten Biehung in Triest.

Indem ich Sie um Zusendung der Combinationen für den Biehungsort Graz ersuche, sage ich Ihnen meinen besten Dank und gestatte Ihnen, von diesen Biehung publicistischen Gebrauch zu machen.

Am Eillerhof, 10. October 1880.

Fritz Wabrendt m. p.

### Epilepsie,

Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode, auch brüchliche Specialarzt **Dr. Helmsen** in Berlin N. W., Konigs-Strasse Nr. 32. Schon Hunderte geheilt. (165) 24-2

Bei (188)

**Wilh. Mayr,**  
Apotheker in Laibach,  
Petersstraße Nr. 2, 1. Stock,  
**Hauptagentschaft**  
für KRAIN  
der k. k. priv. priv.  
**Azienda Assicuratrice**  
in Triest  
für Feuer, Leben und gegen  
Explosionschäden.

**Ein Handels-Geschäft,**  
Mitte der Stadt St. Veit, für Schnitt- und Speccereivaaren, mit Gewölbs-  
einrichtung, ist sofort zu verpachten. Frankirte Anfragen sind zu  
richten an den Hauseigenthümer **Franz Krall.** (192) 3-1

**Wheeler & Wilson Manufacturing Comp.**  
in Newyork.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß Herr Pomann anderer Geschäfte wegen  
unsere Vertretung für Krain niederlegte und diese Herr

**Franz Detter in Laibach**

übernommen hat.

Wir bitten unsere P. T. Geschäftsfreunde, hievon gefälligst Kenntniß  
zu nehmen.

**Die General-Direction**  
der Wheeler & Wilson Manufacturing Comp. in Newyork.  
**Gebrüder Kirsch.**

Bezugnehmend auf obige Annonce zeige hiermit ergebenst an, daß nun  
sämtliche der leistungsfähigsten und beliebtesten amerikanischen Nähmaschinen, und  
zwar die

**Original-Wheeler & Wilson,**

„ **Howe,** (175) 3-2  
„ **Singer,**  
„ **Grover & Baker etc. etc.**

für ganz Krain in meinen Händen concentrirt und selbe ausschließlich nur  
bei mir zu den billigsten und festgesetzten Fabrikspreisen unter 5jähriger Garantie zu  
haben sind.

Man lasse sich von herumschleichenden fremden Agenten nicht irre-  
führen, denn diese verkaufen nur nachgemachte und von diesen noch zum Theil  
Ausflußmaschinen, die fortwährenden Reparaturen unterworfen sind und den gestellten  
Anforderungen nicht entsprechen können.

Solcher Schund wird oft den Laien von so gewissenlosen Leuten, die in ihren  
Heimatsprovinzen unmöglich geworden sind, um 10 bis 15 Procent theurer verkauft,  
als man sich hier echte und reell garantirte Waaren nach Herzenslust wählen kann.

Meine reisenden Agenten, und zwar: die Herren **A. Grebenz, A. Spail,**  
**L. Brecklnil und A. Braun** sind mit legalisirten Vollmachten versehen und er-  
theilen für auswärts den erforderlichen Unterricht gratis.

Ratenzahlungen von 4 fl. monatlich aufwärts sind gewährt. Angabe  
von 10 bis 15 fl. genügend.

Hochachtungsvoll

**Franz Detter in Laibach.**

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction garantirte

**XX. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie**  
für Civilzwecke der diesseitigen Reichshälfte,

deren Reinertrag zunächst dem Lande Bukowina behufs Errichtung einer Irren- und Kranken-Anstalt und  
dem ruthenischen National-Institute in Lemberg, dann nach Maß des Ertrages der Landes-Irren-  
Anstalt zu Balbuna in Warasberg, dem Rabener Wohlthätigkeits-Erziehungs-Anstalt, einer behufs Ausbildung der  
weiblichen Jugend der Arbeiter-Bevölkerung in Ebensee zu errichtenden oder zu unterstützenden Anstalt,  
dem mährisch-schlesischen Blinden-Institute, dem katholischen Vereine der Lehrerinnen und Erzieherinnen  
in Wien, dem Lehrkreuzer-Verein zur Errichtung höherer Schulen für Beamtenkinder in Wien, der  
Gesellschaft adeliger Frauen in Wien zur Beförderung des Guten und Nützlichen, dem Hilfs- und Erzie-  
Vereine in Wien, endlich dem Krankenbause der Elisabethinerinnen in Klagenfurt zugewendet werde.

**7421 Gewinnste im Gesamtbetrag von 220.600 Gulden.**

1 Haupttreffer mit 60.000 fl. Gold-Rente  
1 Haupttreffer mit 20.000 fl. G.-R. | 1 Haupttreffer mit 10.000 fl. G.-R.  
ferner 18 Ber- und Nachttreffer zu 1000 fl., 400 fl. und 200 fl., 10 Treffer à 1000 fl., 15 Treffer  
à 400 fl., 25 Treffer à 200 fl. Gold-Rente, endlich Baargewinne zu 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl. und  
10 fl. im Gesamtbetrag von 100.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderrüchlich am 11. November 1880.

Ein Los kostet 2 fl. 5. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-  
Lotterien, Stadt, Nimmergasse Nr. 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Abzapergängen  
unentgeltlich zu bekommen ist.

(157) 3-3 Die Lose werden portofrei zugesendet.  
Von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direction. Carl Latour von Thurmburg,  
Wien, am 1. September 1880. k. k. Hofrath und Lotto-Director.

**Kosler's Bierhalle**  
**Laibach (Magenfurterstraße).**  
Der ergebenst Gefertigte bringt zur Anzeige, daß er die  
**Restauration**

in diesen Localitäten übernommen hat, und erlaubt sich derselbe,  
die höfliche Einladung an das geehrte P. T. Publikum zum  
zahlreichen Besuche dieser Localitäten anzufügen. Prompte und  
billige Bedienung wird garantirt.

Ergebenster  
**Karl Roitz,**  
Restaurateur.

(186)

**Bruchleidenden**

empfehle mein neu verbessertes elast. Bruchband, welches sich  
zum Gebrauche sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts  
im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten  
Schmerzen zu verursachen, und wird sogar durch das beständige  
Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt.

Bei der Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf  
beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüften-Umfang. Ver-  
sandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller  
Gattungen Bruchbänder mit Feder, nach den verschiedensten  
Constructions, Surenorien i. Tricot, Hirschleder u. Gummi,  
welch letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines  
Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind, ferner Ge-  
bürmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfadernstrümpfe, Kly-  
stirs und Muttersprihen, echt Pariser Irrigators, Präser-  
vatives, Gummi-Wetteinlagen, Periodentaschen, Eisbeutel,  
Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bougies, Inhalations-  
Apparate, Mutterkränze, sowie alle chirurg. Gummiwaaren  
u. Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl u. zu sol. Preisen

**J. G. Zieger,**

127

Bandagen-Fabrikant,

10-7

Wien, I, Graben Nr. 29, im Innern des Trattnerhofes.

**für die Herbst- u. Winter-Saison**  
**Neuestes**

in  
Kinder-, Mädchen- u. Damen-Regenmäntel,  
Jacken, Jaquets,  
Paletots und Dolmans,  
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei  
**A. J. Fischer,**  
Laibach, Preschernplatz. (185) 2-2

**Wo**  
kauft man billige  
**Herren-, Knaben- u. Kinder-  
Kleider?**

Bei (152) 12-4

**M. NEUMANN.**

**Wo**

ist die größte Auswahl in

**Damen-Confection?**

Bei

**M. NEUMANN,**

Laibach, Elephantengasse Nr. 11.

(146) Fast 12-5  
**verschenkt!**  
Das von der Massaverwal-  
tung der falliten „großen  
Britanniasilber-Fabrik“  
übernommene Tiefenlager wird  
wegen eingegangener großer  
Zahlungsverpflichtungen und  
gänzlicher Räumung der Lo-  
calitäten  
um 75 Procent  
unter der Schätzung  
verkauft, wobei  
bisher alle fast verschenkt.  
Für nur fl. 6.70, als kaum  
der Hälfte des Wertes des  
bleichen Arbeitslohnes, erhält  
man nachstehendes äußerst ge-  
dieses Britanniasilber-Erzie-  
terische, welches früher 30 fl.  
kostete u. wird für das Weis-  
bleiben der Beste  
**25 Jahre garantirt.**  
6 Tafelmesser m. vorzüglicher  
Stahl Klinge,  
6 echt englische Britannia-  
Silber-Gabeln,  
6 massive Britannia-Silber-  
Speisefässer,  
6 feinste Britannia-Silber-  
Kaffeelöffel,  
1 schwere Britannia-Silber-  
Suppenkelle,  
1 massives Britannia-Silber-  
Milchschöpfer,  
6 feinst ciselirte Präsentir-  
Tabletts,  
6 vorzügl. Messerleger, Bri-  
tannia-Silber,  
3 schöne massive Bierbecher,  
3 prächtige feinste Auckertassen,  
1 vorzüglichen Pfeffer- oder  
Auckerteller,  
1 Auckerteller, feinste Sorte,  
2 effectvolle Salon-Tafel-  
leuchter,  
2 feinste Alabaster-Leuchter-  
aufsätze,  
50 Stück.  
Alle hier angeführten 50 St.  
Prachtgegenstände kosten zu-  
sammen  
fl. 6.70.  
Bestellungen gegen Nach-  
nahme oder vorherige Geld-  
einblendung werden, so lange der  
Vorrath reicht, effectuirt durch  
die Herren  
**Blau & Kann,**  
General-Depot der Brita-  
nia Silber-Fabriken:  
Wien I, Elisabethstr. 6.  
Hunderte von Dank-  
gangs- und Anerkennungs-  
briefen liegen zur öffentlichen  
Sicht in unserem Bureau  
auf.  
Bei Bestellungen genügt die  
Adresse:  
**Blau & Kann, Wien.**

**Verkauf**  
des ersten Wiener  
**Industrie-  
Etablissements.**  
**5000 fl.**  
**dem Agenten!**  
Anfragen unter poste rest.  
Wien, Josefstadt, unter  
„Competenter Geschäfts-  
verkäufer“.  
(158) 5-4

# Grab-Kränze Karinger — Laibach.

aus Kunstblumen  
in großer Auswahl von fl. 1.50 bis fl. 7.50;

Bänder zu Kranzschleifen  
in allen Farben, à Meter 60 fr. bis fl. 1.20, bei

**A. J. Fischer,**  
Laibach, Preschernplatz.

Bestbewährter (190) 2-1

Schutz gegen Luftzug!  
Fenster- und Thüren-  
Verschließungs-Cylinder  
1 Streifen 6, 7 und 8 fr.,  
bei Karinger in Laibach.

# Karinger — Laibach.

Lager von Lütticher  
Jagdgewehren

und  
Revolvieren

neuester Construction, vorzügliches Fabrikat, zu wahrhaft billigen  
Preisen. (189) 2-1

Größte Auswahl aller Jagdrequisiten.

**Gratis! Geld-Gewinnst!**  
sicher und reell  
wird jedem Anfragenden (auch Frauen) nur  
unter genauer Angabe der Adresse sofort mitgetheilt  
unter „Nr. 1/90 Glück“ Hauptpost restante Wien.  
(177) 2-1

# Lager von Röhren aller Art

ausschließlich der Düffelderer Röhren- und Eisen-  
walzwerke, und zwar:  
Schmiedeeiserne Kessel und Siederöhren.  
Schmiedeeiserne, patentgeschweißte Dampf-  
heizungs- und Dampfleitungs-Röhren mit lösen  
oder festen Flanchen (besonders für Zucker-, Spiritus- und  
chem. Fabriken geeignet.)  
Bohrrohre, lap. welded, geschweißte mit Innen-  
und Außengewinde.  
Gasrohre und Fittings.  
Gußeiserne Zu- und Abfluß-Röhren, bestes  
östr. Fabrikat.  
Blei-, Zinn-, Messing- und Kupferrohre.  
Gußwaaren, roh und emailirt, Drehwaaren,  
Closets etc. (187) 3-1  
**Ad. Fröhlich, Wien, L., Hiegelgasse 17.**

# Kundmachung. Kein Schwindel!

Wegen gänzlicher Auflösung der Filiale

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 114,

gelangen daselbst von heute ab im

Waaren-Hause: **JAQUES MIKOLASCH**

die größtentheils von einer

**Concursmasse**

herrührenden colossalen Waarenvorräthe zum gänzlichen

**AUSVERKAUF.**

Nachdem das Geschäftslocal binnen Kurzem geräumt sein muß, so müssen die vorhandenen Waaren bestehend in Manufactur-, Tuch-,  
Wirk-, Wäsche-, Herren- und Damen-Modewaaren sowie fertiger Dam-confection, um jeden Preis theilhaftig  
ausverkauft werden.

Das Geschäftslocal ist zu vermieten. Das große Portal sammt Spiegelscheiben ist abzulösen. Die  
Geschäfts-Einrichtung billigst zu verkaufen.

Um Zeitbäumen vorzubeugen, findet dieser reelle, wirkliche Ausverkauf nur

**WIEN, Mariahilferstrasse Nr. 114,**

statt.

Auszug aus der Preisliste:

Kalmuk in schönen Dessins . . . 17 fr.	Seidencravaten für Herren und Knaben 5 fr.	Herrenhemden, Orford . . . 49 fr.
Nordpol-Parcent, weich und wollig . . . 20	Damenravaten in Nouveauté . . . 15	Hemdenstoffe, feinst . . . 15
Wintertextilstoffe . . . 14	Möbelzüge, prächtige Waare . . . 29	Herrenhemden, weiß, Giffon, mit Giletbruch . . . 90
1/2 Cheviots für Kleider und Schlafrode . . . 20	Tuchstoffe für Herren-Anzüge, 1/4 breit . . . 95	Fransöz. Geronhemden mit Krügen und Manchetten, hochfein . . . fl. 1.50
1/2 Kanelle, glatt wie bunt gemustert . . . 22	Giffon für Wäsche . . . 13	Baumwollhemden, 1/4 . . . 18
Kilzrode, elegante . . . fl. 1.80	Ruß Sedon für Herren . . . 8	Herrenravaten, Neuestes . . . 20
Garrüte und gestreifte Parcente . . . 13	Mobeltische, fein, für Garnituren . . . 72	Herrene, schwerer Stoff . . . 19
Kleiderparcente, neueste Dessins, gute Qualität . . . 25	Staub- und Wäsertücher . . . 15	Damenmieder nach Maß, sehr passend . . . 44
Wintertextil, 1/4 groß . . . 95	Seiden-Gachene . . . 20	Gürtaumieder mit Koffelbandetten fl. 1.—
Himalaya-Tücher, 1/4 groß, sehr schwer . . . fl. 4.80	Handtücher, gebleicht . . . 15	Orabl. Damastmuster . . . 22
1/2 Kanelletücher, ganz Wolle . . . 2.60	Schirting, grau und schwarz . . . 11	1 Stück 30ellige Handtücherleinwand fl. 3.60
1/2 Winter-Kopftücher, dunkle Muster . . . 14	Handtücher, Koblainen . . . 12	1 Stück 30elliger carrierter Parcent fl. 2.80
Weisse Parcente . . . 20	Leinwand, 1/4 breit, in Resten . . . 15	Herren-Unterhosen . . . 55
1/2 Terno schwarz . . . 42	Bettgarnitur, bunt, mit Figuren à la Enfation . . . 5	Kinderkleider aus Koblainen, schön geputzt . . . 90
Double-Terno, vorzügliche Qualität . . . 62	Costumrode mit Reiß . . . fl. 1.—	Offene Winter-Damenstrümpfe . . . 35
Stridwolle, 1 Garten 10 Knäuel . . . 59	Damenbinden mit Aufscher . . . 80	Winter-Soden . . . 20
Verfalte, edelfarbig . . . 14	Seiden-Konfartücher, ellenaröß . . . 65	Kniestrümpfe, hochroth . . . 27
Einfachborten (Alvaca) 1 Stück . . . 15	Ein Stück 30ellige Leinwand, 1/4 breit fl. 6.50	Piquo . . . 25
Kaffertücher für 6 Personen . . . 40	Ein Stück 30ellige Leinwand, 1/4 breit, Dewias . . . fl. 5.60	Soden, gestreift . . . 15
Ranking, 1/4 breit, gute Qualität . . . 15	Grasleinwand, echt, 30ellig, 1/4 breit . . . 7.50	Damen-Strümpfe . . . 16
Damenstrümpfe, dreifach, mit Sattel Turnerhose, glatt und gemustert . . . 16	Herren-Perfalten-Demden, farbige . . . 78	1 Stück 30ellige Garnleinwand . . . fl. 4.60
Gachentücher, schwarz mit Seiden- franzen . . . fl. 1.80	Kopfgarnitur, zwei Bettdecken, eine Tischdecke . . . fl. 7.90	Herzige Regen- oder Reisemäntel für Damen . . . fl. 5.—
Rouge-Getton, edelfarbig . . . 15	Laufteppiche, schöne Dessins, sehr haltbar . . . 17	Winter-Jaden . . . 2.50
Herrenstrümpfe, dreifach . . . 7	Bränner Tuchhose, doppelt breit, für Regenmäntel . . . 98	Winter-Paletots . . . 5.50
ditto vierfach . . . 10	1/4 Winterhose . . . fl. 1.30	Garrüte Bettzeuge . . . 12
1/2 Möbelgrabl, schöne Dessins . . . 24	Spulenzwin, weiß und schwarz, vor- zügliche Qualität . . . 2	Damen-Gorsetten . . . 70
Damenmanchetten . . . 15	Taschentücher, weiß mit Rand . . . 5	reichgestickt . . . 95
Herrenmanchetten, dreifach . . . 18	saunt . . . 6	Damastgarnitur, 1 Tischstuch und 6 Ser- vietten . . . fl. 2.90
Parcar, alle Farben . . . 12	Schwarz-Moires für Schürzen u. Unter- röde, sehr breit . . . 30	Schwarze Herrenmasken mit Halsstheil . . . 10
1 Stück 3 Bettzeug, 30ellig (Ganefas) fl. 2.60	Koblainen, sogen. Kleiderleinen . . . 19	Matrasen-Grabl 1/2 . . . 30
2 Zwiervorhänge, schöne Dessins . . . 17	Kaffergarnitur mit Servietten für 6 Per- sonen . . . fl. 2.60	Italia-Gesb, vorzügliche Qualität . . . 28
Moivoroede, schön gepuht . . . fl. 1.80	Unterrode aus Koblainen, gepuht . . . 95	1 Knäuel Wolle, weiß farbig . . . 6
Kaffertücher . . . 8		1 Stück 30ellige Militär-Leinwand fl. 3.60
Kinderstrümpfe . . . 7		Reise-Plaids, 4 Ellen lang . . . 4.50
Orford für Hemden, Kleider u. Schlaf- röde . . . 13		Damen-Plaids . . . 4.80
Kiesleinwand, gute Qualität . . . 12		

Außerdem sind Kleiderstoffe, Leinwände und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in reicher Auswahl, jeder beliebigen Qualität  
zu billigen Preisen vorhanden, Längenmaß nach 1/100 Mtr. Das vorräthige Lager von fertigen Damenkleidern, Regenmänteln, Jaden  
Paletots, sowie Reste und ältere Waare werden um die Hälfte des Preisungangspreises abgegeben. Herren-, Damen- und Kinderwäsche,  
Manufactur-, Hand-, Current- und Kurzwaaren, sowie Zugehör-Artikel werden in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetztem, staunenerregend  
billigem Preise verkauft.

Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß nur das vorhandene Waarenlager zu diesen Spottpreisen gänzlich  
ausverkauft wird und keinesfalls, wie dies bei anderen Ausverkäufen üblich ist, neue Anschaffungen in schlechter Waare gemacht werden; es ist  
daher im Interesse des P. T. Publikums gelegen, diese äußerst günstige, sich nie mehr darbietende Gelegenheit zum Einkaufe schleunigst zu benützen.

**Verkaufs-Local, Waarenhaus Mikolasch, Mariahilferstrasse Nr. 114.**

**Bestellungen aus der Provinz**  
werden gegen Baareinsendung oder gegen Postnachnahme bestens ausgeführt. Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht.  
Bei brieflichen Bestellungen genügt die Adresse: Jaques Mikolasch, Wien.

# Niklas Rudholzer,

Laibach, Sternallee 8:

Balancier Tournant à développement  
parabolique (Pariser Kunstfabr). Remontoir-  
feinste amerikanische u. französische Weckuhren, Ka-  
lender-, luminöse (selbstleuchtende), Nacht-  
Kukuk-Uhren. (169) 2-2

# Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die aller-  
neueste grosse Geld-Verlosung, welche  
vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes  
ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch  
7 Classen 46.640 Gewinne zur sicheren  
Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupt-  
treffer von eventuell Mark 400.000, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	1 Gew. à M. 12.000
1 " " M. 150.000	24 " " M. 10.000
1 " " M. 100.000	4 " " M. 8.000
1 " " M. 60.000	52 " " M. 5.000
1 " " M. 50.000	108 " " M. 3.000
2 " " M. 40.000	214 " " M. 2.000
2 " " M. 30.000	533 " " M. 1.000
5 " " M. 25.000	676 " " M. 500
2 " " M. 20.000	950 " " M. 300
12 " " M. 15.000	26.345 " " M. 138

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich  
festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen  
vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet  
1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3/2 ö. B.-N.

1 halbes " " " 3 " 1 1/4 "

1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,  
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit  
der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-  
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen  
Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-  
lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die  
Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als  
auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und  
senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten  
unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt  
unter Staats-Garantie und kann durch directe Zu-  
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch  
unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen  
Oesterreich's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders  
begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-  
mals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von  
Mark 250.000, 225.000, 150.000,  
100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der  
solidesten Basis gegründeten Unternehmen  
überall auf eine sehr rege Bethheiligung mit Bestimm-  
theit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle  
Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen  
baldigst und jedenfalls vor dem 29. October  
d. J. zukommen zu lassen.

# Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,  
Eisenbahn-Actien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-  
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn  
der neuen Verlosung zur Bethheiligung einladen,  
werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch  
stets prompte und reelle Bedienung die volle  
Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten

zu erlangen. D. O.